



Dresden, den 11. Juni 1903.

Der Königl. Öffentlichen Bibliothek

Hier

erlaubt sich der Auszeichnung nebenstehender be-
schriebener Handschriften zu einem Gesamtpreise
von 30 Mark ergeben und zum Kaufe anzu-
bieten.

M. Z. Hochachtung

R. Bertling

H. A. Boettiger.

Eigenti. Brief m. U. Dresden d. 5. August 1832. 1 1/2 4. 4° An
Ludw. Choulant gerichtet.

„Mein hochverehrter Freund! Erlauben Sie mir, dass ich für erste
mit einem dankbaren Gempfangschein schreibe, bis ich den vor
mit liegenden und mich mit magnetischem Zug zum inneren
Beschattung anlockenden Mäcer Floridus genauer kennen ge-
lernt habe. Denn in diesem Augenblicke nöthigen mich Ver-
hältnisse, mich an den Rand des politischen Charzobdis zu stel-
len, der der französischen Feylla gegenüber in Frankfurt stännd
und gütlich in.“ Am Schlusse des sonst über Choulant's Abbild
handelnden Briefes heisst es: „Fahren Sie fort, edler, raschlo-
ser Forscher in aller und neuer Weisheit und Wissenschaft, mit
alle zu belehren und aufzuklären. Wie gern setzt sich zu
Ihren Tissem Ihr dankbarer Schüler und Freund der alle
Nöthiger.“

Eigenti. Brief m. U. Von Hause d. 28. December 1832 2 1/2 8°
An Ludw. Choulant gerichtet.

„Sie haben mich schon wieder durch Ihre meistekaufte Nieder-
gebutz des Cellini zu Ihrem Schmelzer gemacht Sie
haben durch diesen höchst correcten und zielichen Abdruck
des alten Originals nun erst dem Kaufmann zu einem
wahren Bewunderer gemacht. Und wie schreiben Sie das
italienische? warum wollen Sie nicht auch die
durchaus notwendige neue Uebersetzung besorgen? Hat
könnte es besser machen? Und Gothe selbst behandelt die
Sache etwas leichtsinnig, bloss als Erwerb. Auch hier musste
Heintich Meyer, sein Adjutant, das Beste bei der Sache
thun.“ etc. etc.

Eigenthändiges